

Bericht über die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft in Leipzig 1996

Rahmen für die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft war der 2. Deutsche Archäologenkongreß in Leipzig - die erste gemeinsame Tagung der Verbände in einem ostdeutschen Bundesland. Das vorgegebene Rahmenthema verhinderte, daß die Arbeitsgemeinschaft zu einem selbstgewählten Thema tagte; das dem Motto der Tagung entlehnte, sehr weitgefaßte Thema der Sitzung lautete »Kommunikation und Migration. Archäologische Quellen im historischen Kontext«.

In seinem einführenden Vortrag zum Thema stellte I. Ericsson ausführlich die Vielfalt der damit aufgeworfenen Fragen dar, ging auf bisher vernachlässigte Fragestellungen ein und solche, die durch archäologische Untersuchungen nur ansatzweise oder gar nicht beantwortet werden können. Ausgehend von drei Themenschwerpunkten, der Kommunikation zwischen Menschen, dem Transport von Gütern und den Verkehrswegen gelang es Ericsson die mit dem Begriff Kommunikation für die Archäologie des Mittelalters verbundenen Fragestellungen in großer Breite darzustellen. Direkte Kommunikation zwischen Menschen bedeutet vor allem sprachlicher Kontakt. Lediglich Zeugnisse der Schriftsprache können auch durch archäologische Forschungen bereitgestellt werden (Runenschrift, Verbreitung der Schriftkenntnis anhand von Griffelfunden), wobei letztere Quellengruppe einer kritischen Durchsicht hinsichtlich ihres wirklichen Verwendungszweckes bedarf. Weiterhin wies Ericsson auf die große Bedeutung von Bildquellen und Symbolen hin. Im Vortragsprogramm wurden diese Formen der Kommunikation nicht behandelt.

Ein klassisches Feld archäologischer Forschung zum Thema der Tagung sind Fragen des Handels und Austausches von Waren. Die Möglichkeiten der Anwendung naturwissenschaftlicher Methoden zur Herkunftsbestimmung demonstrierte C.

Pause anhand der Ergebnisse chemischer Analysen venezianischer Gläser. Ergänzung fanden diese Ausführungen für eine andere Materialgruppe, das Roheisen. Hier haben großräumige Prospektionen und Grabungen neue Erkenntnisse zu Produktionsbedingungen, dem technischen Wandel in verschiedenen Zeitabschnitten und dem Umfang des Handels mit Roheisen aus Hessen und im Märkischen Sauerland erbracht (A. Jockenhövel). Wichtige neue Aspekte zu Fragen des Handels und der Produktion von Ofenkacheln sowie der Migration von Handwerkern im Ostseegebiet ergab die Durchsicht frühneuzeitlicher Fundkomplexe im Kontext der Schriftquellen (D. Gaimster). Einen methodisch neuen Ansatz stellte U. Halle vor, die durch Auswertung von Schriftquellen die Herkunft und das persönliche Schicksal von Töpfern in Westfalen-Lippe nachvollziehen konnte, wobei sehr unterschiedliche und oftmals persönlichen Gründe für die Mobilität von Handwerkern deutlich wurden. Dies sind Erkenntnisse, die bei der Interpretation des archäologischen Materials nicht übersehen werden dürfen und z.T. im Widerspruch zu bisherigen Deutungen stehen. Erst am Anfang steht die Bearbeitung neuer Keramikkomplexe aus sächsischen Städten, die dem wichtigen Produktionsort Waldenburg zugeordnet werden können und Verbindungen durch Technologieaustausch mit rheinischen Töpferzentren mit gleichen Produkten vermuten lassen (F. Blaich).

Der Fundniederschlag in politischen Zentren als Ausdruck von Handelsbeziehungen, die den Wandel politischer Verhältnisse und Veränderungen in der Technologie widerspiegeln, konnte am Beispiel der Städte Tiel/Deventer (T. A. Spitzers) und Olmütz (V. Dohnal) vorgestellt werden. Zugleich wurde mit der Darstellung der Ergebnisse großflächiger Untersuchungen in den beiden niederländischen Städten eindrucksvoll die Entwicklung der Handelsorte zu städtischen Zentren, die sich im Wandel der Bebauungsstrukturen und im Fundniederschlag verdeutlicht, vorgestellt.

Als ein weiterer Schwerpunkt im Rahmen der Tagungsthematik wurden Untersuchungen zu Veränderungen von Siedlungsstrukturen in deutsch-slawischen Kontaktgebieten sowie die Auswirkungen der Kolonisierung ehemals slawischer Siedlungsgebiete vorgestellt. Die Beispiele bezogen sich auf die historische Landschaft Ruppín im Norden Brandenburgs (C. Plate, E. Foster), zwei Rodungsherrschaften des östlichen Erzgebirges (V. Geupel) und das nördliche Thüringer Becken (J. Müller). V. Geupel konnte Beispiele für eine von I. Ericsson angesprochene und bisher wenig erforschte Befundgruppe, den Straßen- und Wegebau und Befunde aus neuen Grabungen vorstellen, wobei neu gewonnene Dendrodaten als Nachweis zum frühen Beginn der Kolonisierung des Erzgebirges herangezogen werden können. J. Müller berichtete über seine durch großflächige Analysen der Ortsformen und bei mehreren Flächengrabungen gewonnenen wichtigen Erkenntnisse zur Entwicklung der Siedlungsstrukturen im Kolonisationsgebiet des Thüringer Beckens.

Einen zweiten, ausführlichen Teil der Sitzung bildeten Mitteilungen zu aktuellen Grabungen, wobei Untersuchungen aus den neuen Bundesländern einen Schwerpunkt bildeten. Sie werden in den nachfolgend abgedruckten Kurzmitteilungen vorgestellt. Stellvertretend soll jedoch auf die von W. Timpel vorgetragenen, fast sensationell zu bezeichnenden Befunde und Funde aus Heiligenstadt hingewiesen werden, die den Nachweis für eine bisher aus den Schriftquellen nur zu vermutende Pfalanlage im Eichsfeld erbringen und die wegen ihrer großen Bedeutung teilweise in situ erhalten werden sollen.

C. Plate